

Personelles

Wir gratulieren und danken für Ihren Einsatz für alle Aargauerinnen und Aargauer!



40 Jahre
Walter Bührer
Betriebsangestellter Garten/
Parkunterhalt



30 Jahre
Beatrice Urech
Pflegefachfrau

Jubiläum 35 Jahre:
Marianne Gerzner Pflegefachfrau

Jubiläum 25 Jahre:
Reinhold Thomann Oberarzt
Josef Sachs Leitender Arzt Forensik
Rita Kühle Pflegefachfrau
Dolores Zumsteg Pflegefachfrau
Karin Fischer Fachangestellte Gesundheit
Robert Bösch Therapeut
Katrin Sommer Pflegefachfrau
Nada Ilic Pflegefachfrau

Jubiläum 20 Jahre:
Jeannine Theiler Stationsleiterin
Otelinda Bule Hauswirtschaftliche Angestellte
Fanika Spasojevic Pflegefachfrau
Thangavel Tharmalingam Hauswirtschaftlicher Angestellter
Virginia Guevarra Pflegehilfe
Erika Lehmann Pflegehilfe

Jubiläum 15 Jahre:
Dominique Berger Therapeutin
Shabi Bunjaku Sozialpädagogin
Erika Gantenbein Pflegefachfrau
Vahida Mujkanovic Pflegehilfe
Patrik Lukas Stephan Oberarzt
Evelyne Kyburz Walti Pflegefachfrau
Dragica Vukovic Pflegehilfe
Eva Palmeiro Pflegefachfrau
Sarah Zobrist Pflegefachfrau

Jubiläum 10 Jahre:
Marianne Leisinger Psychologin
Patrick Jeger Psychologin
Barbara Bättig Pflegefachfrau
Jadranka Strugar Gastronomieangestellte
Anton Jäggi Koch
Dominique Neuenschwander Pflegefachfrau
Regula Huser Betreuerin Kindertagesstätte
Charina Amsler Pflegefachfrau
Aline Françoise Montandon Pflegefachfrau
Andrea Lauber Pflegefachfrau
Andrea Lütolf Sozialpädagogin
Caesar Spisla Stv. Chefarzt EPD
Andrea Maria Jaggi Pflegefachfrau



Spende an die Schweizer Tafel

Jeder Mitarbeitende erhielt Anfang Jahr Reka-Checks à 300 Franken, als Dankeschön für das unermüdliche Engagement. Die Geschäftsleitung entschied sich, ihre Reka-Checks einer gemeinnützigen Organisation zu spenden. Die PDAG verdoppelte den Betrag und so konnte CEO Christoph Zörjen den Verantwortlichen der Schweizer Tafel am 20. Mai Reka-Checks im Wert von 3000 Franken übergeben.

Agenda 2011

Interne Veranstaltungen

- 28.06.** Lehrabschlussfeier
- 12.08.** Personalfest
- 10.11.** Personalforum

Öffentliche Veranstaltungen

- 27.09.** Vortrag von Fritz Ramseier, Stv. Chefarzt Klinik Königsfelden: «Vom Mauerblümchen – Elektrokrampftherapie im Spiegel»
- 08.10.** Start der Aktionstage Psychische Gesundheit mit dem Publikumstag in Königsfelden: diverse Vorträge und Aktionen bis Ende November
- 10.10.** World Mental Health Day
- 24.10.** Eröffnung Ausstellung Sammlung Königsfelden
- 07.11.** PDAG Connect
- 17.11.** 6. Königsfelder Suchttagung: «Antabus – veraltet oder top-modern?»
- 21.12.** Lichterlabyrinth

Infos: www.pdag.ch

NEWS

Nachrichten der Psychiatrischen Dienste Aargau AG – Nr. 2 – 2011



Leitartikel von PD. Dr. med. Urs Hepp, Chefarzt Externer Psychiatrischer Dienst

Ambulant vor stationär: Wer bezahlt?

Mit der KVG-Revision 2012 ist die ambulante psychiatrische Versorgung in Gefahr. Denn ab dann kann nicht mehr quersubventioniert werden.

Eine zeitgemässe Psychiatrie bietet einerseits spezialisierte Angebote an und stellt andererseits eine solide, patientenorientierte und wohnortnahe Grundversorgung sicher. Entsprechend dem Grundsatz ambulant vor stationär, haben die PDAG stationäre Betten im Langzeitbereich reduziert und Tagesklinikplätze ausgebaut. Dieser Grundsatz wird auch von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) vertreten. Durch eine qualitativ hochstehende Triage stellen die PDAG sicher, dass die Patienten die Behandlung bekommen, die ihren Bedürfnissen am besten entspricht und setzen so die knappen Ressourcen optimal ein.

Ab 2012 ist durch die KVG-Revision aber gerade die ambulante Grundversorgung gefährdet. Die Krankenkassentarife decken die Kosten von ambulanten psychiatrischen Institutionen und Tageskliniken bei Weitem nicht. Obwohl die ambulante Psychiatrie nicht grundsätzlich infrage gestellt wird und die GDK klar einen Ausbau der Angebote fordert, ist es bis heute schweizweit nicht gelungen, diese nachhaltig auf eine solide finanzielle Basis zu stellen. Quersubventionierungen aus dem stationären Bereich werden ab 2012 nicht mehr möglich sein. Falsche Anreize durch die unterschiedliche Finanzierung ambulanter und stationärer Leistungen gefährden die ambulante Grundversorgung. Hier muss sich der Kanton zwingend über die gemeinwirtschaftlichen Leistungen an den Kosten beteiligen. Gerade psychisch schwer erkrankte Menschen, die auf die ambulanten Strukturen angewiesen sind, drohen sonst zwischen Stuhl und Bank zu fallen.

Die PDAG sind aber auch gefordert, zusammen mit den Kostenträgern neue Versorgungs- und innovative Finanzierungsmodelle zu entwickeln. Case Management für schwererkrankte Patienten zur Optimierung der Übergänge zwischen stationärer und ambulanter Behandlung soll hier als ein Beispiel erwähnt sein.



Am richtigen Ort

Die PDAG und ich, ja das ist mal eine Lovestory. Wie es so ist im Leben, findet man die grosse Liebe genau dann, wenn man sie nicht erwartet. Da kam ich also daher, von der Bank in Zürich, ins schöne Königsfelden: Null Ahnung, wie das in der Psychiatrie so läuft. Meine Freunde lachten: «Psychi, ja da bisch am richtige Ort» – sie behielten Recht. Endlich durfte ich in meinem Traumjob in der Kommunikation arbeiten, und noch besser; ich fühlte mich zu Hause. Die Leute hier waren anders als bei den Firmen zuvor – authentischer. Ich hatte noch nie eine Firma erlebt, in der die Mitarbeitenden mit so viel Herzblut dabei sind. Und mit so viel Ehrlichkeit.

Einfach ist das natürlich auch nicht immer: Da werden die Kommunikationsrichtlinien der «Bürogummis» schon mal unverblümt infrage gestellt. Die wissen ja nicht wie es ist, wenn man Tag für Tag am Patienten arbeitet. Und dann wollen sie sagen wie der Hase läuft. Genauso ehrlich sind die PDAG-ler aber auch, wenns ums Danke-Sagen geht. Da findet man zum Dank schon mal ein Osterei im Büro. Viel wird die Wertschätzung diskutiert, und ich kann sagen, es gibt sie wirklich bei den PDAG.

Stephanie Engeli
Praktikantin
Unternehmenskommunikation

Plausch-Triathlon, Vol. 2



Petrus war dem 2. Plausch-Triathlon gut gesinnt: Bei warmem Maiwetter kämpften 13 Teams um die Wanderpokale Sport und Kreativität. Neben den sportlichen Glanzleistungen überboten sie sich mit farbenfrohen Outfits, passend dekorierten Gefährten, einem eigens produzierten Plausch-Triathlon-Heftli und der Ansammlung an Fans. **Rangliste Kreativität:** 1. Flower Power, 2. Emergency Room, 3. Perfekte Junge Schöne Laufmasche. **Rangliste Sport:** 1. Perfekte Junge Schöne Laufmasche (Foto), 2. Powerholics, 3. Emergency Room

Impressum
Gesamtverantwortung: Stephanie Engeli
Redaktionsteam dieser Ausgabe: Urs Hepp, Sibylle Kloser, Barbara Schunk, Christoph Zörjen

Psychiatrische Dienste Aargau AG
Zürcherstrasse 241
5210 Windisch

Postadresse: Postfach 432
5201 Brugg
kommunikation@pdag.ch

T 056 462 21 11
F 056 462 21 22
www.pdag.ch

Spitalliste: Tanz auf dem Drahtseil

Mit der Bewerbung auf die Spitalliste der Psychiatrie haben die PDAG einen weiteren Meilenstein erreicht. Die Aargauer Politik steht vor wegweisenden Entscheidungen.

Als grösster Leistungserbringer Psychiatrie im Kanton Aargau und Kantonsspital wollen die PDAG auch in Zukunft ihren Auftrag als Grundversorger wahrnehmen. Unnötige und teure Klinikaufenthalte durch Fehlanreize in der Finanzierung müssen vermieden werden. Psychisch kranke Menschen sollen wenn immer medizinisch möglich, wohnortnah in Ambulatorien und Tageskliniken behandelt werden. Diese Grundsätze waren für uns auch bei der Bewerbung auf die Spitalliste massgebend. Obwohl die PDAG nach

privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführt wird, steht nicht die Gewinnmaximierung, sondern eine patientenorientierte und zeitgemässe Psychiatrie im Mittelpunkt. Mit den Entscheidungen rund um die Spitalliste werden Verwaltung und Politik die Gesundheitsversorgung im Kanton Aargau langfristig prägen. Das breite Leistungsspektrum und die optimale Grösse der PDAG bringen Kostenvorteile und medizinische Kompetenz, die wir weiterhin zugunsten der defizitären ambulanten Versorgung einsetzen wollen. Mit der Gesundheitspolitischen Gesamtplanung hat der Kanton Aargau die Weichen in der Psychiatrie gestellt. Wir vertrauen darauf, dass die Entscheide in der Spitalliste von Augenmass und Weitsicht geprägt sind.

Psychiatrie-Nabel der Schweiz

Ende März waren die Psychiatrischen Dienste Aargau Gastgeber des ersten Kongresses der Schweizer Psychiatrie-Spitzenvertreter.

Während 2 Tagen waren in Königsfelden die obersten Führungskräfte der psychiatrischen Kliniken und Dienste der Schweiz versammelt, und zwar im Rahmen des ersten SMHC-Kongresses. SMHC ist das Kürzel des Vereins SwissMentalHealthCare, welchen Klinikdirektoren, Chefärzte und Pflegedienstleiter (und natürlich die weiblichen Pendanten) 2009 gründeten für Vernetzung und Zusammenarbeit. Der Kongress bot Gelegenheit zum Austausch über die gesetzlich geforderte Leistungsorientierung und deren Auswirkungen auf die Psychiatrie. Mit von der Partie: Gesundheitsdirektorin Susanne Hochuli, die einmal mehr betonte, wie wichtig eine funktionierende Psychiatrie für die Gesundheitsversorgung ist.



Geschäftsbericht 2010 «Bewegt! Bewirkt.»

Getreu dem PDAG-Motto «Bewegt! Bewirkt.» präsentiert sich der druckfrische Geschäftsbericht: persönliche Porträts von Mitarbeitenden die viel bewirken, Bewegung in den Zahlen und Departementen und die «Hommage an einen Bewegten» des preisgekrönten Schriftstellers Klaus Merz. Den Geschäftsbericht 2010 gibts gratis bei kommunikation@pdag.ch



PDAG-Ratgeber

Mein Enkel in leitender Stellung hat grossen Stress und klagt über Erschöpfungszustände und Probleme beim einschlafen. Er ist aber überzeugt, er könne in seiner Position nicht kürzer treten. Hat er erste Anzeichen eines Burn-outs? S.M. aus Z.



Antwort von Dr. med. Matthias Hilpert, Leitender Arzt Allgemeinpsychiatrie Klinik Königsfelden

Eine körperliche, emotionale und geistige Erschöpfung aufgrund beruflicher Überlastung wird Burn-out genannt. Gefährdet ist vor allem, wer zu extremem Perfektionismus neigt, unter hohem Leistungsdruck steht oder um seinen Arbeitsplatz fürchtet. Erste Anzeichen sind Müdigkeit, Gereiztheit und Schlafstörungen sowie Überengagement. Im Verlauf können körperliche Beschwerden wie Kopfschmerzen und Schwindel, aber auch Gefühle wie Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit oder sogar Selbstmordgedanken auftreten. Vorbeugend sollte man auf eine ausgewogene Balance zwischen Arbeit und Erholung achten und sich genügend Zeit für Ruhe und Entspannung nehmen. Gespräche mit Familienangehörigen und Freunden können sehr entlastend sein. Im Extremfall ist ein Wechsel des Arbeitsplatzes sinnvoll. Als Angehöriger können Sie Ihrem Enkel vor allem als Gesprächspartner zur Seite stehen und ihm zu einem Besuch beim Hausarzt raten – er kann beurteilen, ob eine Behandlung notwendig ist.

Die PDAG sind Partner von:



Weitere Ratgeber: www.gesundheitsaargau.ch
Fragen zur Psyche oder Psychiatrie? www.pdag.ch

Erster Therapiehund in Königsfelden

«Natürlich kann man ohne Hund leben. Es lohnt sich nur nicht», sagte einst der deutsche Schauspieler Heinz Rühmann. Diesem Sprichwort folgend, geht in Königsfelden seit Kurzem ein Hund ein und aus – mit therapeutischem Nutzen.

Während drei Monaten erhielten Patienten der Gerontopsychiatriestation P5-E einmal pro Woche Besuch von Yvonne Schönenberger und ihrer Therapiehündin Kannel. Begleitet wurde das Duo von Fachleuten der Station.

Kannel, zusammen mit ihrer Halterin beim Verein Therapiehunde Schweiz ausgebildet, wurde bei drei schwer dementen Patienten einzeltherapeutisch eingesetzt. Ziel war es, das körperliche und mentale Wohlbefinden der besuchten Person zu erhalten respektive zu fördern. Die positiven Auswirkungen des Therapiehundes mit dem weichen, goldbraunen Fell und den braunen Kuller Augen war schnell spür- und erlebbar: Die Patienten zeigten sich deutlich zufriedener und entspannter. Davon profitierten auch die Pflegefachpersonen und Mitpatienten.

Nach dem erfolgreichen Start steht die Weiterführung des Projekts Therapiehunde für Miro Barp, Leiter Therapien, ausser Frage: «Die Therapiehunde wirken sich nachweislich positiv auf die Patienten aus. Durch ihr bedingungsloses Vertrauen können Hunde Nöte lindern, Trost spenden und eine tragende Beziehung aufbauen – oft besser, als wir Menschen.»



Weitere Informationen zum 1994 gegründeten Verein Therapiehunde Schweiz (VTHS) und der Ausbildung von Hund und Halter zum Therapie-Team finden Sie unter www.therapiehunde.ch

Ein Tabuthema macht Schule

Seit dem 1. Mai hat die Klinik Königsfelden einen eigenen Fachmann fürs Aggressionsmanagement. Im Spätsommer 2011 starten die Schulungen für alle Mitarbeitenden mit direktem Patientenkontakt.

Roland Hirrlinger arbeitet seit 20 Jahren in der Klinik, 10 Jahre davon als Stationsleiter. Unterrichtspraxis sammelt er seit zwei Jahren an der Höheren Fachschule für Gesundheit in Aarau. In seiner neuen Funktion gibt er nun seine Erfahrung an die Klinik-Mitar-

beiterinnen und -Mitarbeiter weiter. Er leitet die Basisschulungen und bildet ausgewählte Mitarbeitende zu internen «Teacher» aus, die vor Ort eine beratende Funktion einnehmen werden.

Von der Theorie zur Praxis

Im theoretischen Teil der Basisschulung lernen die Mitarbeitenden, Ängste abzubauen, Situationen richtig einzuschätzen und welche Massnahmen wann ergriffen werden. Genauso wichtig ist aber der praktische Teil, denn in Stresssituationen spielen Körpersprache und verbale Ausdrucksfähigkeit oft verrückt. Anhand von Beispielen aus der Praxis werden in Rollenspielen Befreiungs- und Bewältigungstechniken geübt, um heiklen Situationen souverän zu begegnen, lange bevor es brenzlich wird. Zusammen mit den Mitarbeitenden steht der Patient im Mittelpunkt des Aggressionsmanagements. «Das Verhältnis zwischen Sicherheit und Freiheit ist in der Psychiatrie nach wie vor ein sensibles und viel diskutiertes Thema», sagt Roland Hirrlinger. Sein Ziel: eine entspanntere Atmosphäre auf den Stationen, welche dem Patienten einen hohen Grad an Selbstbestimmung ermöglicht.

Update:

Aktuelle Entwicklungen in den PDAG

Das professionelle Aggressionsmanagement ist eine von vielen Massnahmen für die Weiterentwicklung der PDAG zur modernen Psychiatrie. Über weitere haben wir berichtet: Im Februar nahm das Zentrale Ambulatorium für Kinder und Jugendliche den Betrieb auf. Die Schaffung von Schwerpunktstationen ist vollzogen. 2011 wird die Bettenanzahl pro Station weiter gesenkt, das Ziel (18 Betten) wurde auf einigen Stationen bereits erreicht.

News in Kürze

Die Geschäftsleitung wächst

Seit 1. Juni amtiert Michael Rolaz als neuer Leiter der Direktion «Finanzen & Informatik», die die Betriebswirtschaft, das Controlling und die Informatik umfasst. Per 1. November wird das zweite neue Geschäftsleitungsmitglied, Thomas Zweifel, die Leitung der Direktion «Betriebe & Personal» übernehmen, womit die Umstrukturierung der PDAG-Geschäftsleitung abgeschlossen ist.

Dialogwoche Alkohol

«Zum Wohl! Die Schweiz spricht über Alkohol.» Die Nationale Aktionswoche Ende Mai zum Thema Alkohol war ein Erfolg. Auch die PDAG machten mit: Der Bereich Abhängigkeitserkrankungen der Klinik Königsfelden organisierte eine Bilderausstellung, einen Filmabend mit den Anonymen Alkoholikern und einen Aktionstag zum Thema «Safer Driving» in Brugg.

20 Jahre Kindertagesstätte «Villa Rägeboge»

Das 20-Jahr-Jubiläum feiert die Kindertagesstätte «Villa Rägeboge» Ende Juni mit einem Fest, und zuvor mit einem ambitionierten und erfolgreichen Projekt. Während zwei Monaten waren alle Spielsachen weggeräumt, und die Kinder spielten «nur» mit Haushaltsgegenständen und Naturmaterialien. Das Hinterfragen der Fixierung auf Konsumgüter und die Auseinandersetzung mit sich und den Spielgefährten stärkt die Kinder in der Entwicklung ihrer Lebenskompetenzen.



Sammlung Königsfelden bald öffentlich

In der Klinik Königsfelden lagert ein Schatz von hohem kulturellen Wert: Im Rahmen des Nationalfondsprojektes «Bewahren besonderer Kulturgüter» wurden über 2500 Werke von ehemaligen Patienten gefunden, dokumentiert und konserviert. Einen Teil dieser Werte, entstanden bis Mitte des 20. Jahrhunderts, wird ab Ende Oktober öffentlich in Königsfelden gezeigt (Infos folgen). Im Bild kann man sie bereits heute auf www.pdag.ch bewundern.